

Pforzheim

NOSFERATU-SPINNE

Achtbeiniger Schrecken?

„Wenn man schon Nosferatu-Spinne heißt, muss man doch für Angst und Schrecken sorgen, oder? Der Biss des Kopffüßlers ist jedoch ziemlich harmlos – solange keine Allergie bei der betroffenen Person besteht. Die Spinne hat es längst in die Region geschafft und PZ-Leser wie Johannes Dietz bestätigen ihre Sichtungungen auch mit Bildmaterial. Nach Sumpfbibern, gefräßigen Flusskrebse und gelegentlichen Wolfsichtungen muss sich die Region also auf eine neue Tierart einstellen müssen. Experten sprechen hier übrigens von sogenannten Neozoen. Solche gibt es überall in Deutschland, wie etwa kleine Känguru- oder Nandu-Kolonien. Wer sich im Rhein-Neckar-Kreis auskennt, weiß, dass dort etwa exotische Halsbandsittiche schon seit einer Weile heimisch sind. Nur kommen die grünen papageierartigen Vögel besser an bei der Bevölkerung, als hier in der Region etwa die neue Spinne mit dem Vampir-Namen.“



PZ-Leser sichten immer wieder die neuartige Spinne in der Region.

FOTO: DIETZ

PZ-Redakteur
Maximo Gonzalez



Die meist gelesenen Artikel des Tages

1. Tötung am Waisenhausplatz: Besteht Zusammenhang mit Rotlichtmilieu?

2. Nach schlechtem Oberliga-Start: FC Nöttingen wechselt den Trainer

3. Nosferatu-Spinnen: Fast 10.000 Sichtungungen in Baden-Württemberg

Wir haben gefragt...

Kontrolle der dritten Impfung in Pflege aufgehoben. Einverstanden damit?

Sie haben geantwortet:



Teilnehmer: 1848

A. Ja
B. Nein

Sie erreichen PZ-News auf mehreren Kanälen

- Newsletter: pz-news.de/newsletter
- Facebook: facebook.com/pznews
- Twitter: twitter.com/pznews
- Push-Nachrichten: www.pz-news.de/notify
- Instagram: instagram.com/pznews
- Snapchat: [pznews](https://snapchat.com/pznews)
- YouTube: pmlink.de/youtube
- LinkedIn: pmlink.de/linkedin
- TikTok: tiktok.com/@pforzheimerzeitung

Pforzheimer Hausärztin wirkt auf Bundesebene

PFORZHEIM/BERLIN. Hiesige Mediziner sind nun auch deutschlandweit mit einer Stimme aus der Region vertreten: Die Huchenfelder Hausärztin und Pforzheimer Pandemiebeauftragte, Dr. Nicola Buhlinger-Göpfarth (Foto: Meyer), ist auf dem 43. Deutschen Hausärztertag in Berlin zur ersten stellvertretenden Bundesvorsitzenden gewählt worden. Damit ist die Vorsitzende des Hausärzterverbands Baden-Württemberg nun auch im Vorstand des Bundesverbands vertreten.



Nicola Buhlinger-Göpfarth.

„Viele Themen der zukunftsfähigen Patientenversorgung wie Digitalisierung oder andere Modelle wie Teampraxis und Klimasprechstunde kann ich besser voranbringen, wenn ich diese an die Bundespolitik adressieren kann“, sagt Buhlinger-Göpfarth. Als stellvertretende Bundesvorsitzende könne sie hier stärker als Landesvorsitzende auf die Politik und die Kostenträger zugehen und wichtige Themen vorantreiben. „Denn wir brauchen dringend eine Stärkung der ambulanten hausärztlichen Versorgung, damit Patienten auch morgen noch eine hausärztliche Betreuung finden und die Hausarztpraxis der zentrale Ort der Versorgung bleibt“, erklärt die

Medizinerin. Der Deutsche Hausärzterverband ist mit mehr als 30.000 Mitgliedern der größte Berufsverband niedergelassener Ärztinnen und Ärzte in Deutschland. Ihre Arbeitszeit in der Huchenfelder Praxis hatte Buhlinger-Göpfarth bereits nach Übernahme einer Professur auf die Hälfte reduziert. Eigenen Angaben zufolge wird die neue stellvertretende Bundesvorsitzende nun bei dem noch zu leistenden Umfang eines halben Kassensitzes bleiben. „Ich möchte den Kontakt zur Patientenversorgung nicht verlieren und auch nicht missen, da die Arbeit in der Praxis ein wichtiger Teil auch meiner berufspolitischen Expertise ist“, sagt sie. Sie denke oft, es wäre gut, wenn auch die Berufspolitiker mehr an der Basis präsent wären, um zu sehen, wie es wirklich bei den Arbeitsbedingungen und im Alltag der Menschen aussieht. *ola*

Mehr Busse in den Sonnenhof?

- Oberbürgermeister ganz bürgernah beim Stadtteilspaziergang.
- Teilnehmer sprechen offen Sorgen und Probleme an.

SEBASTIAN APPIANING | PFORZHEIM

„Der ÖPNV muss attraktiver werden, da gibt noch viel zu tun“, sagt Oberbürgermeister Peter Boch beim Bürger Spaziergang im Sonnenhof. Er verspricht den Anwohnern, die zunächst noch in überschaubarer Anzahl erschienen sind, sich mit dem Thema Busverbindungen auseinanderzusetzen. „Im Rahmen der Nahverkehrsplanung werden wir das aufgreifen und dann prüfen, wo und ob eine neue Haltestelle im Sonnenhof möglich ist.“

Der ausbaufähige Verkehrsanschluss ist nur eines von vielen Themen, die im Verlauf des Rundganges von den Teilnehmern angesprochen werden. Eingeladen hatte der Bürgerverein Sonnenhof, der zusammen mit OB Boch und seinem Team den Sonnenhof, Sonnenberg und Wachholder beging. Waren es zum Start der Veranstaltung nur rund 20 Anwohner, wuchs die Zahl im Verlauf bis auf über 100 an.

Hans-Jürgen Remer, Vorsitzender des Bürgervereins, startete die Tour beim Neubaugebiet an der Johann-Heinz-Straße und führte Boch und seine Mitarbeiter vorbei an neuen Spielplätzen, über Verbindungsstraßen und schließlich zur Sonnenhofschule. Dort hatten sich weitere Anwohner versammelt, die mit Boch über ihre Ängste und Sorgen sprechen wollten. Ein großes Thema, das für viel Ge-



Oberbürgermeister Peter Boch (links) diskutiert bei einem Bürger Spaziergang durch Sonnenhof mit den Anwohnern der Johann-Heinz-Straße über den Ausbau der Busverbindungen.

FOTO: MEYER

sprächsbedarf sorgte, war die Sonnenhofschule. Rektorin Heidi Schöller-Coppers berichtete von fehlenden Fachräumen und dramatischen Zuständen. „Wir bieten das Fach Werken an, aber die Kinder können nur malen, denn wir haben keine Fachräume.“ Außerdem sei das Gebäude in einem desolaten Zustand. „Es tropft seit vier Jahren von der Decke der Aula und manchmal sitzen Kinder in der Küche, weil uns einfach die Räume fehlen.“

Boch hörte aufmerksam zu und erkannte die Probleme. Er sprach offen mit den Bürgern, versprach jedoch keine Wunder, sondern bat „um Zeit und Geduld“. Laut Boch habe der Bildungsbereich sehr viel

Aufholbedarf und so stehe er vor der Aufgabe „36 Schulen im Stadtgebiet für 150 Millionen Euro zu sanieren“. Das ginge natürlich nicht sofort, aber es werde „eine Lösung kommen“.

Viele Fragen und Wünsche

Neben der Schule wurde auch das Thema Flüchtlinge angesprochen. Laut Boch müsse man sich „auf noch viel mehr Flüchtlinge einstellen“, denn „Pforzheim bekomme viele Flüchtlinge vom Land zugewiesen“, versuchte er die Situation den Teilnehmern verständlich zu erklären.

Am ehemaligen Gemeindezentrum – jetzt nur noch eine Baugrupe, gab es eine große Diskussion,

warum der Neubau noch nicht gestartet sei. Pfarrerin Sina Kaiser, von der der evangelischen Kirche sprach Boch direkt an und „wünschte sich eine zügige Bebauung“, was der Oberbürgermeister allerdings nicht versprechen konnte und wollte. „Der Eindruck ist jetzt erstmal zäh, aber es spielen halt viele Erkenntnisse und Eindrücke bei den Planungen eine Rolle“.

Boch zeigte sich selbst sehr zufrieden mit dem Bürger Spaziergang und war erfreut über die rege Beteiligung. Für ihn funktioniert Stadtentwicklung nur bürgernah: „Wir entwickeln nur gemeinsam und nicht ohne die Bürger“, sagte der OB zum Abschluss.

Vortrag über die Zeitenwende

PFORZHEIM. Der ehemalige EKD-Ratsvorsitzende und Reuchlin-Preis-Träger der Stadt Pforzheim, Professor Wolfgang Huber spricht zum Thema „Zeitenwende in der Friedensethik“ am Mittwoch, 21. September, um 20 Uhr in der

Schloßkirche St. Michael. Es sind Plätze in der Schloßkirche vorhanden. Eine Online-Übertragung ist außerdem über YouTube unter dem Link: <https://youtu.be/q1IF3WnC7Ko> geplant. *pm*

DER APOTHEKERTIPP

Arteriosklerose: Wenn die Blutgefäße verkalken

STEPHANIE und HOLGER
ISENSEE Pregizer-Apotheke



„Zur Katastrophe kommt es, wenn ein Blutgerinnsel eine verengte Stelle verstopft.“

DAS BLUTGEFÄSS-SYSTEM DES MENSCHEN ist ein verzweigtes System von größeren, kleineren und sehr kleinen Schläuchen, die gemeinsam den Blutkreislauf bilden. Angetrieben wird der Transport des Blutes durch eine leistungsstarke Pumpe, unser Herz.

Blutgefäße, die sich vom Herzen in den Körper hinein verzweigen, nennt man Arterien. Die größte und kräftigste Arterie ist die Aorta, die direkt am Herzen entspringt. Sie teilt sich auf in immer feinere Arterien. Die feinsten Gefäße heißen Kapillaren. Über sie erhält jedes Gewebe den lebensnotwendigen Sauerstoff und alle Nährstoffe. Die abtransportierenden Stoffe sammeln sich wiederum in immer größeren werdenden Gefäßen, den Venen. Sie



Schon 200 Gramm Forellenfilet können den Tagesbedarf an Omega-3-Fettsäuren eines erwachsenen Menschen decken. Hilfreich kann aber auch Nahrungsergänzung sein. FOTO: ZACHARIE SCHEURER/DPA-TM/N

transportieren das sauerstoffarme Blut zum Herzen zurück. Arterien sind ein Leben lang ungeheuren Anstrengungen ausgesetzt: Sie

müssen dem großen Druck standhalten, den das Herz bei jeder Kontraktion aufbaut. Blut wird mit hohem Druck fortwährend durch sie hindurchgepresst. Dafür müssen sie genügend elastisch sein, um sich ausdehnen zu können, und stark genug, um sich auch wieder zusammenzuziehen. Um für diese Aufgabe gewappnet zu sein, benötigen sie gute Pflege. Eine gesunde Lebensweise ist unerlässlich: Es gilt, das Gefäßsystem zu trainieren, es elastisch zu halten und Sorge zu tragen, dass sich an den Gefäßwänden keine Ablagerungen bilden.

Wie kommt es zu solchen Ablagerungen? Fett und Cholesterin nutzen das Blut als Transportweg im Körper, verpackt in kleinen Kügelchen. Normalerweise

werden diese Kügelchen aus dem Blut in die Körperzellen aufgenommen und werden dort verwertet. Befindet sich allerdings ein Überschuss an Fett und Cholesterin in der Blutbahn, so lagert er sich an den Innenwänden der Arterien ab, wie klebriger Schmutz. Die Ablagerungen führen zudem zu Entzündungen an den Gefäßwänden. Die Innenwände werden starr und brüchig, die Gefäße verengen sich. Man sagt, die Arterien „verkalken“. An solch verkalkten Stellen können sich Blutgerinnsel bilden. Zur Katastrophe kommt es, wenn ein Blutgerinnsel eine verengte Stelle verstopft. Bricht der Blutfluss ab, so kommt es im Bereich des Herzens zu einem Herzinfarkt, im Gehirn zu einem Schlagan-

fall. Das Gewebe hinter dieser Verschlussstelle stirbt ab. Wie kann man einer Arteriosklerose entgegenwirken? Regelmäßige Bewegung (rund 30 Minuten pro Tag) bewirkt zweierlei: Das Herz kommt in Fahrt und sorgt dafür, dass Durchblutung und Gefäße in Schwung bleiben. Zudem werden Fett- und Cholesterinüberschüsse im Blut regelrecht verbrannt. Unser besonderer Tipp: Omega-3-Fettsäuren bilden wichtige Bestandteile der Gefäßwände. Eskimos, die sich insbesondere von Hochseefisch und Robbenfleisch ernähren, kennen keinen Herzinfarkt! Omega-3-Fettsäuren fehlen in der heutigen Nahrung. Die passende Nahrungsergänzung hält das Gefäßsystem ganz natürlich elastisch und entzündungsfrei.